

Aufklärung, das unvollendete Projekt – opulente Ausstellung in Berlin

geschrieben von Frank Dietschreit | 19. Dezember 2024

Im Congreß, den 4ten July, 1776.

Eine Erklärung durch die Repräsentanten der Vereinigten Staaten von America, im General-Congreß versammelt.

Wenn es im Lauf menschlicher Begebenheiten für ein Volk nöthig wird die politische Bande, wodurch es mit einem andern verknüpft gewesen, zu trennen, und unter den Mächten der Erde eine abgesonderte und gleiche Stelle einzunehmen, weis selbiger die Gesetze der Natur und des Willens der Natur beizulegen, so erfordert dieser Schritt, wodurch es zur Trennung getrieben wird, die besten und besten Gründe für die Meinungen des menschlichen Geschlechts, daß es die irdischen Angelegenheiten, wodurch es zur Trennung getrieben wird, das für den irdischen Schicksal mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt werden, darunter sein Leben, Freiheit und das Bestreben nach Glückseligkeit. Daß zur Vertheidigung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingeführt worden sind, welche ihm gerechtigt Gewalt von der Einwilligung der Regierten erhalten; daß solche einige Regierungsform diesen Endzwecken veränderlich wird, es das Recht des Volkes ist sie zu verändern oder abzuschaffen, und eine neue Regierung einzuführen, die auf solche Grundsätze gegründet, und deren Macht und Gewalt solchergestalt gebildet wird, als ihnen zur Erhaltung ihrer Sicherheit und Glückseligkeit am schicklichsten zu sein dünkt. Zwar gebietet Klugheit, daß von langer Zeit her eingeführte Regierungen nicht um leichter und vergänglichere Ursachen willen verändert werden sollen; und demnach hat die Erfahrung von jeher gezeigt, daß Menschen, so lang das Uebel noch zu ertragen ist, lieber leiden und dulden wollen, als sich durch Auflösung solcher Regierungsformen, zu denen sie gewohnt sind, selbst Recht und Hilfe verschaffen. Wenn aber eine lange Reihe von Mißhandlungen und gewaltsamen Eingriffen, auf einen und eben den Gegenstand unabhängig gerichtet, einen Anstoß an den Tag legt, so unter unumschränkter Herrschaft zu bringen, so ist es ihr Recht, in ihrer Pflicht, solche Regierung abzuschaffen, und sich für ihre künftige Sicherheit neue Bewahren zu verschaffen. Dies war die Absicht, wie die Colonien ihre Leiden geduldig ertragen; und so ist jetzt die Nothwendigkeit beschaffen, welche sie zu einer ihrer vorigen Regierungsformen zu widerstehen. Die Geschichte des jetzigen Königs von Großbritannien ist eine Geschichte von wiederholten Unversöhnlichkeiten und gewaltsamen Eingriffen, welche alle die Grundsätze einer absoluten Tyrannie über diese Staaten zum geraden Entzwey haben. Die zu beweisen, wollen wir der unparteiischen Welt folgende Thata vorlegen:

Er hat seine Einwilligung zu den willkürlichen und zum öffentlichen Wohl nöthigen Gesetzen verweigert.

Er hat seinen Gouvernoren verboten, Gesetze von unversöhnlicher und dringender Wichtigkeit heraus zu geben, es sey dann, daß sie so lange keine Kraft haben solten, bis seine Einwilligung erhalten würde; und wenn ihre Kraft und Gültigkeit so aufgehoben war, hat er solche gänzlich aus der Acht gelassen.

Er hat sich gewiegert andere Gesetze zu betrachten zur Bequemlichkeit von großen Districten von Kenten, wofür diese Leute das Recht der Repräsentation in der Gesetzgebung nicht fahren lassen wollten, ein Recht, das ihnen unschätzbar, und nur Tyrannen schrecklich ist.

Er hat Gesetzgebende Körper an unangenehmen, unbehaglichen und von der Niederlage ihrer öffentlichen Angelegenheiten entfernten Plätzen zusammen berufen, zu dem einzigen Zweck, um sie so lange zu plagen, bis sie sich zu seinen Maßregeln bequemen würden.

Er hat die Häuser der Repräsentanten zu wiederholten malen aufgehoben, daß sie mit männlicher Standhaftigkeit seinen gewaltsamen Eingriffen auf die Rechte des Volks widerstanden haben.

Er hat, nach solchen Aufschüben, sich eine lange Zeit widersetzt, daß andere ernannt werden solten; wodurch die Gesetzgebende Gewalt, die seiner Vermichtung schicklich ist, zum Volk überhaupt wiederum zur Ausübung zurück geföhrt ist; mittlerweile daß der Staat allen äußerlichen Gefahren und innerlichen Zerrüttungen unterworfen blieb.

Er hat die Bevölkerung dieser Staaten zu verhindern gesucht; zu dem Zweck hat er die Gesetze zur Naturalisation der Ausländer gehindert; andere, zur Beförderung ihrer Auswanderung hieher, hat er sich gewiegert heraus zu geben, und hat die Bedingungen für neue Anweisungen von Landereien erhöht.

Er ist der Verewaltung der Gerechtigkeit veränderlich gewesen, indem er seine Einwilligung zu Gesetzen verweigert hat, um Gerichtliche Gewalt einzuführen.

Er hat Richter von seinem Willen allein abhängig gemacht, in Abicht auf die Beförderung ihrer Aemter, und den Verkauf und die Zahlung ihrer Gehälter.

Er hat eine Menge neuer Aemter errichtet, und einen Schwarm von Beamten hieher geschickt, um unsere Leute zu plagen, und das Volk ihres Vermögens zu berauben.

Er hat unter uns in Friedenszeiten stehende Armeen gehalten, ohne die Einwilligung unserer Gesetzgebungen.

Er hat sich bemühet die Kriegsmacht von der Willkürlichen Macht unabhängig zu machen, so aber selbige zu erhöhen.

Er hat sich mit andern zusammen gesehen um eine Vertheilung, die unsere Landesverfassung ganz fremd ist, und die unsere Gesetze nicht erkennen, zu unterwerfen; indem er seine Einwilligung zu ihren Acten angemaßter Gesetzgebung ertheilt hat, nämlich, um große Haufen von bewaffneten Truppen bei uns einzulegen:

Um solche durch ein Schein-Verbot der Befehlung zu schützen für einige Meeresstaaten, die sie an den Einwohnern dieser Staaten begangen würden:

Um unsere Handlung mit allen Theilen der Welt abzuschneiden:

Um Taren auf uns zu legen, ohne unsere Einwilligung.

Um uns in vielen Fällen der Willkür eines Verbothes durch eine Tarn zu berauben:

Um uns über See zu führen, für angegebene Verbrechen gerichtet zu werden:

Um das freie System Englischer Gesetze in einer benachbarten Provinz abzuschaffen, eine willkürliche Regierung darin einzuführen, und deren Willkür auszuüben, um selbige zu gleicher Zeit zu einem Tempel sowohl als auch zu einem gerichtlichen Werkzeug zu machen, dieselbe absolute Regierung in diese Colonien einzuführen:

Um unsere Freiheitsbriefe uns zu entziehen, unsere kostbarsten Gesetze abzuschaffen, und die Herrn unserer Regierungen von Grund aus zu verändern:

Um unsere eigenen Gesetzgebungen aufzuheben, und sich selbst zu erklären, als wenn sie mit voller Macht versehen wären, uns in allen Fällen Gesetze vorzuschreiben.

Er hat die Regierung abhien niedergelegt, indem er uns außer seinen Schutz erklärt hat, und gegen uns Krieg führt.

Er hat unsere Seen geplündert, unsere Küsten verheert, unsere Städte verbrannt, und unser Volk ums Leben gebracht.

Er ist, zu dieser Zeit, beschliffen mit Herüberführung großer Armeen von fremden Krieg-Soldaten, um die Werke des Todes, der Zerstörung und Tyrannen zu vollführen, die bereits mit solchen Umständen von Grausamkeit und Treulosigkeit angefangen worden, welche selbst in den barbarischsten Zeiten ihrer Väter nicht finden, und dem Haupt einer zivilisirten Nation gänzlich unähnlich sind.

Er hat unsere auf der hohen See gefangene Mitbürger gezwungen die Waffen gegen ihr Land zu tragen, um die Häuser ihrer Freunde und Weiber zu verwüsten, oder von ihren Häusern den Tod zu erhalten.

Er hat unter uns häusliche Empörungen und Aufstände erregt, und gestrebt über unsere Grenz-Einwohner die unarmherzigen wilden Indianer zu bringen, deren bekannter Gebrauch den Krieg zu führen ist, ohne Unterscheid von Alter, Geschlecht und Stand, alles niederzumetzeln.

Auf jeder Stufe dieser Drangsale haben wir in den demüthigsten Ansuchen um Hilfe und Erleichterung gestrebt: Unsere wiederholten Bittschriften sind nur durch wiederholte Verleumdungen beantwortet worden. Ein Jähz, dessen Charakter so sehr jedes einen Tyrannen unterscheidendes Merkmal trägt, ist ansehung der Regierer eines freien Volks zu sehn.

Auch haben wir es nicht an unserer Achtsamkeit gegen unsere Britische Brüder ermangeln lassen: Wir haben ihnen von Zeit zu Zeit Warnung ertheilt von den Gefahren ihrer Gesetzbildung eine unverantwortliche Verantwortlichkeit über uns auszuweichen. Wir haben ihnen die Umstände unserer Auswanderung und unserer Niederlassung abhien zu Gemäthe geführt.

Wir haben uns zu ihrer angeborenen Gerechtigkeit und Gutmuth gewandt, und sie den Banden unserer gemeinschaftlichen Verwandtschaft beschworen, diese gewaltsamen Eingriffe zu mißbilligen, welche unsere Verfassung und unsern Staat mit einander unvermeidlich unterbrechen würden. Auch sie sind gegen die Stimme der Gerechtigkeit und Blutsverwandtschaft taub gewesen. Wir müssen uns bereithalten die Nothwendigkeit gefallen lassen, welche unsere Trennung anknüpft, und sie, wie der Rest des menschlichen Geschlechtes, im Krieg für Feinde, im Frieden für Freunde, halten.

Indem wir, dorthin, die Repräsentanten der Vereinigten Staaten von America, im General-Congreß versammelt, und wegen der Nothwendigkeit unserer Gesammungen auf den allerschicklichsten Richter der Welt berufen, so Verständigen wir hienit öffentlich, und erklären, im Namen und aus Macht der guten Leute dieser Colonien, Daß diese Vereinigten Colonien Freie und Unabhängige Staaten sind, und von Rechts wegen seyn solten; daß sie von aller Pflicht und Abhängigkeit gegen die Britische Krone frei, und losgeredet sind, und daß alle politische Verbindung zwischen ihnen und dem Staat von Großbritannien hienit gänzlich aufgehoben ist, und aufgehoben seyn soll; und daß als Freie und Unabhängige Staaten sie volle Macht und Gewalt haben, Krieg zu führen, Frieden zu machen, Allianzen zu schließen, Handlung zu errichten, und alles und jedes andere zu thun, was Unabhängigen Staaten von Rechts wegen zukommt. Und zur Bezeugung und Unterstüßung dieser Erklärung verfähren wir, mit reifem Verstand auf den Schwur der Eherlichen Verfassung, uns unter einander unser Leben, unser Vermögen und unser geistliches Ehrenwort.

Unterzeichnet auf Befehl und im Namen des Congresses,

John Hancock, Präsident.

Bezeugnet,

Carl Thomson, Secretär.

[Philadelphie: Gedruckt bei Steiner und Eiß, in der Zweyten-Straße.]

Erstdruck der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika vom 4. Juli 1776, gedruckt von Steiner und Cist in deutscher Sprache, Philadelphia, 8. Juli 1776. (© Deutsches Historisches Museum)

In einem der wirkungsmächtigsten Dokumente der demokratischen

Staatsphilosophie, formuliert im Jahr 1776, wird festgestellt, „daß alle Menschen gleich erschaffen worden, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt worden, worunter sind Leben, Freyheit und das Bestreben nach Glückseligkeit. Daß zur Versicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingeführt worden sind, welche ihre gerechte Gewalt von der Einwilligung der Regierten herleiten; daß sobald einige Regierungsform diesen Endzwecken verderblich wird, es das Recht des Volks ist, sie zu verändern oder abzuschaffen, und eine neue Regierung einzusetzen, die auf solche Grundsätze gegründet, und deren Macht und Gewalt solchergestalt gebildet wird, als ihnen zur Erhaltung ihrer Sicherheit und Glückseligkeit am schicklichsten zu seyn dünket.“



Daniel
Chodowiecki:
Allegorisches
Blatt zum
Zeitalter der
Aufklärung,
Göttingen, 1791.
(© Deutsches
Historisches
Museum)

Hauptautor der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, die sofort vom in Philadelphia angesiedelten Druckhaus „Steiner und Cist“ ins Deutsche übersetzt wurde, war Thomas Jefferson, ein von der Aufklärung geprägter Staatstheoretiker, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen predigte (und der Französischen Revolution die passenden Stichwörter lieferte) und im Sinne von Immanuel Kant die Vernunft als oberste Maxime des menschlichen Denkens und Handels propagierte.

Jefferson war auch Sklavenhalter

Jefferson war aber auch, und das wird gern vergessen, ein reicher Großgrundbesitzer, der auf seinen Plantagen hunderte Sklaven für sich schuften und sich darüber keine grauen Haare wachsen ließ. Wer die richtigen Ideen formuliert und die Fortschrittsgeschichte der Demokratie beflügelt, muss also im konkreten Handeln und alltäglichen Leben nicht immer ein leuchtendes Vorbild und schon gar nicht unbedingt ein guter Mensch sein.

Deutlich wird das jetzt wieder in einer mit über 400 Exponaten opulent ausgestatteten Ausstellung im Deutschen Historischen Museum Berlin (DHM). Sie trägt den Titel: „Was ist Aufklärung? Fragen an das 18. Jahrhundert“ und kreist längst nicht nur um das Denken von Kant, der in einem berühmten Aufsatz von 1784 die Frage, was denn eigentlich Aufklärung sei, in der „Berlinischen Monatsschrift“ auf die Vernunft als kategorischen Imperativ verwies und schrieb: *„Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“*



Friedrich Wilhelm
Springer:
Miniaturbildnis des
Immanuel Kant,
Königsberg, 1795 (©
Deutsches Historisches
Museum)

Der Aufsatz von Kant ist genauso als historisches Dokument ersten Ranges in der grandiosen Ausstellung dokumentiert, wie auch der Erstdruck der deutschen Übersetzung der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung sowie das Original des handgeschrieben Verzeichnisses mit den Namen der von Thomas Jefferson ausgebeuteten Sklaven.

Zwiespältige Vernunft

Die Aufklärung, lernen wir, ist ein von Widersprüchen gezeichnetes Unterfangen, eine Aufgabe, die bis heute nicht vollendet ist. Zum Ende der mit Bilder-Fluten und Text-Bergen, Video-Installationen und Hör-Stationen zur ambivalenten Geschichte der Aufklärung und der mit politischen Verweisen und wissenschaftlichen Exkursen fast überinszenierten Performance zur Kulturgeschichte eines widerborstigen Begriffs erinnern uns denn auch Theodor W. Adorno und Max Horkheimer an die „Dialektik der Aufklärung“ und ihre Warnung, dass der

aufklärerische, vernunftgeleitete Zweck der Selbstbefreiung zum bloßen Instrument verkommen könne, um alle möglichen Zwecke zu erreichen.



„Große Scheiben-Elektreisiermaschine“ aus dem Besitz Johann Wolfgang von Goethes. (© Klassik Stiftung Weimar, Museen)

Von Kant bis Habermas

Das letzte Wort hat dann Jürgen Habermas, der wohl bedeutendste Soziologe und Philosoph der Gegenwart: Er beschwört trotz aller Krisen, Kriege und Katastrophen der Moderne die *„Einsicht der klassischen Aufklärung: Deren rationaler Kern besteht unverändert darin, an die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger zu appellieren, ihre Vernunft öffentlich zu gebrauchen, um politisch auf die Gestaltung der Grundlagen ihrer gesellschaftlichen Existenz Einfluss zu nehmen. Eine solche vernünftige politische Willensbildung ist freilich nur im Rahmen der Institutionen eines unversehrten demokratischen Rechtsstaates und auf der Basis einer wenigstens halbwegs gerechten Gesellschaft möglich.“*

Um anschaulich zu machen, wie weit der Weg von Kant bis Habermas war, werden Fragen zu Wissenschaft und Geschichte gestellt, Bilder, Skulpturen und Dokumente gezeigt, die den Fortschritt des Menschenbildes und das Unbehagen an der Kultur belegen, Geschlechterrollen befragen, über Bedeutung von Religion und Pädagogik nachdenken und die Aufklärung als unvollendetes Projekt der Menschheitsgeschichte beschreibt.



Georg Melchior Kraus:
„Zwischen Wissenschaft
und Ehe“, Mainz, um
1770-1776. (©
Germanisches
Nationalmuseum,
Nürnberg)

„Was ist Aufklärung? Fragen an das 18. Jahrhundert“, Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin, Pei-Bau, 1. und 2. OG. Bis 6. April 2025, geöffnet täglich 10-18 Uhr (geschlossen nur am 24.12.2024), Eintritt 7 Euro, ermäßigt

3,50 Euro, bis 18 Jahre frei. Infos unter www.dhm.de/aufklaerung, Katalog (Hirmer Verlag) im Museum 30 Euro, im Buchhandel 39,90 Euro.